

Trägerkonferenz der Internationalen Jugendgemeinschafts- und Jugendsozialdienste

Positionspapier

Internationale Workcamps

Internationale Workcamps / Jugendgemeinschaftsdienste sind Begegnungsprogramme, in denen sich kleine Gruppen junger Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern zwei bis vier Wochen in einem gemeinnützigen Projekt engagieren. Durch ihre freiwillige und unentgeltliche Arbeit verwirklichen die Teilnehmenden zivilgesellschaftliches Engagement und unterstützen soziale, kulturelle, denkmalpflegerische oder ökologische Projekte. Beispiele sind Obdachlosenarbeit, Ferienspielaktionen, Naturschutzaktionen, Pflege von Gedenkstätten oder Renovierungsarbeiten.

Internationale Workcamps sind Teil der internationalen Jugendarbeit und der Freiwilligendienste. Gegenüber anderen Freiwilligendiensten heben sich internationale Workcamps insbesondere durch den Gruppenaspekt positiv ab. Internationale Workcamps finden im In- und Ausland statt. Wichtiges Prinzip der Träger ist die Gegenseitigkeit von Austauschprogrammen.

Internationale Workcamps zeichnen sich durch eine Vielfalt an Impulsen aus, die Lernen ermöglichen. Die Arbeitsprojekte lassen in einem sinnvollen Kontext - für viele erstmalig - Erfahrungen in der Arbeit mit den Händen zu. Workcamps vermitteln Informationen über Natur und Umwelt, über Denkmalschutz und Denkmalpflege, über Betreuungsangebote, Sozial- und Schulsysteme. Sogenannte „Studyparts“ regen dazu an, sich mit dem gesellschaftspolitischen Kontext des Einsatzprojekts auseinanderzusetzen. Das Leben in einer internationalen Gruppe ermöglicht es, andere Kulturen kennen zu lernen und Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen.

Team-, Gesprächs-, Konflikt- und Entscheidungskompetenzen werden gestärkt und Kenntnisse über Kultur, Mentalitäten und Typisches des jeweiligen Gastgeberlandes vermittelt.

Workcamps wirken darüber hinaus in vielfältiger Weise auch in den Einsatzstellen. Sie unterstützen durch tatkräftige Hilfe gemeinnützige Projekte und besitzen eine positive Ausstrahlung auf den Projektort und die dort lebenden Bewohner und Bewohnerinnen.

Schließlich fördern Workcamps die internationale Verständigung und damit die Entwicklung des Friedens. Mehr über den / die Andere/n zu lernen bedeutet, Vorurteile zu relativieren und gemeinsame Lösungen zu suchen.

Die Zukunftsfähigkeit und die positiven Wirkungen internationaler Workcamps sind in aktuellen Studien eindrucksvoll belegt (Thomas, A., Chang, C., Akt, H., Erlebnisse, die verändern, Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen, Göttingen 2007 und Ottersbach, M., Thimmel, A., Skaloud, S., Zukunftschancen internationaler Workcamps, Studie der Fachhochschule Köln 2008).

Die Trägerlandschaft

Merkmal der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland ist das historisch gewachsene Spektrum von vielfältigen Trägern der freien Jugendhilfe und deren Vorrang vor den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe (KJHG § 4 Abs. 2). Diesem Grundgedanken des Subsidiaritätsprinzips folgend, kommt den freien Trägern der internationalen Jugendarbeit bei der Umsetzung der Ziele des KJHG eine wesentliche Aufgabe zu (§ 11 Abs. 2 und 3 KJHG).

Dies gilt auch für die Anbieter internationaler Workcamps. Sie sind in der Regel als eigenständige Freiwilligendienstorganisationen oder als Untergliederungen großer Jugendverbände freie Träger der Jugendhilfe, die bundesweit tätig sind. In ihrer Gesamtheit gestalten sie gemeinsam mit anderen großen Trägern Jugendpolitik und Jugendhilfe mit. Die Träger haben spezifische Profile und Schwerpunkte. Dies erleichtert jungen Menschen die Identifikation und die Wahl eines geeigneten Trägers und stärkt ihr Engagement auch nach der Begegnungsmaßnahme. Die Träger fördern ein solches Engagement, sie bieten dazu vielfältige Möglichkeiten an, z. B. bei der Mitarbeit auf nationaler und internationaler Ebene, bei ehrenamtlichen Seminarleitungen oder bei der Planung und Umsetzung von Einzelprojekten.

Um die Interessen der Anbieter von Workcamps zu bündeln und gemeinsame Qualitätsstandards zu entwickeln, haben sie sich in der „Trägerkonferenz der Internationalen Jugendgemeinschafts- und Jugendsozialdienste“ zusammengeschlossen. Die Trägerkonferenz unterstützt das Anliegen der Träger, die inhaltliche und strukturelle Qualität ihrer Angebote weiter zu entwickeln. Sie bündelt vorhandene Kompetenzen und ermöglicht einen strukturierten Dialog mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) über die Weiterentwicklung der Angebote und ihrer Förderung.

Darüber hinaus fördert die Trägerkonferenz die Präsentation der Programmform „Internationale Jugendgemeinschaftsdienste“. Sie vermittelt in der Öffentlichkeit ein positives Bild über die Programme und erleichtert Interessierten und neuen Zielgruppen den Zugang.

Aktuelle Probleme

- Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen erfordern von den Trägern kontinuierliche Anpassung bis hin zu einer Neuorientierung. Die Träger wünschen sich dabei vom BMFSFJ und von politischer Seite Unterstützung.
- Seit einigen Jahren gibt es eine deutliche Begrenzung der Spielräume für ehrenamtliches Engagement (u. a. durch veränderte Studienbedingungen). Dies führt dazu, dass die Träger unter einem spürbaren Rückgang verbindlichen ehrenamtlichen Engagements leiden.
- Weiterhin haben die Bedingungen eines sich differenzierenden Marktes für (internationale) Jugendreisen direkte Auswirkungen auf die Workcampanbieter. Die Konkurrenz durch kommerzielle Jugendreiseanbieter und -vermittler führt zu einem hohen Anpassungsdruck.
- Die lokalen Projektträger - notwendig als Kooperationspartner für die internationalen Workcamps - sind besonders betroffen von den Kürzungen in den öffentlichen Haushalten. Viele Projekte können ihre finanziellen und personellen Ressourcen kaum noch längerfristig planen oder stehen vor dem finanziellen Aus.

Handlungsbedarf

- Das BMFSFJ sollte helfen, die gesellschaftliche Anerkennung von Workcamps durch Unterstützung in der Außendarstellung der Programmform „Internationale Jugendgemeinschaftsdienste“ zu befördern. Ebenfalls sollte es darauf hinwirken, dass die Aufmerksamkeit politischer Entscheidungsträger für das Programm erhöht wird.
- Die Richtlinien zum Kinder- und Jugendplan des Bundes müssen weiter entwickelt werden. Es darf keine Kürzung für die Programmform „Internationale Jugendgemeinschaftsdienste“ geben. Wünschenswert sind für die Programmkosten Festbeträge, um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren. Im Vergleich zu fast allen anderen Programmformen internationaler Begegnungen liegen die Kosten auf sehr niedrigem Niveau. Damit ist ein möglicher Missbrauch weitgehend ausgeschlossen.
- Die Träger sehen sich mit zunehmender Bürokratisierung konfrontiert. Steigende Anforderungen an das Verwaltungs- und Berichtswesen wurden nur geringfügig kompensiert. Die dafür gebundenen Ressourcen stehen für die inhaltliche Arbeit nicht zur Verfügung. Eingeleitete Verwaltungs- und Fördervereinfachungen sind in Absprache mit der Trägerkonferenz fortzusetzen.
- Die Workcampanbieter arbeiten in verschiedenen internationalen Netzwerken verlässlich und kontinuierlich mit ihren ausländischen Partnern zusammen. Diese bewährten Plattformen müssen nicht durch neue Netzwerke ersetzt werden. Die Trägerautonomie ist zu beachten.
- Die Trägerkonferenz begrüßt grundsätzlich die Einrichtung einer programmspezifischen Arbeitsgruppe und wirkt dort mit Sitz und Stimme mit. Sie bringt allerdings zum Ausdruck, dass die Aufgabenbeschreibung und Zusammensetzung nicht den in anderen Programmen üblichen Standards entsprechen. In einer programmspezifischen Arbeitsgruppe wirken üblicherweise nur das BMFSFJ und die Träger, welche am jeweiligen Förderprogramm partizipieren, mit. Im Falle der programmspezifischen Arbeitsgruppe Internationale Jugendarbeit sind allerdings weitere Träger vertreten, die über die Umsetzung des Förderprogramms beraten sollen, obwohl sie nicht im Programm engagiert sind. Darüber hinaus müsste die Aufgabenstellung nicht nur beratender, sondern grundsätzlich partizipativer Natur sein. Dies sollte aber nicht die Zusammenarbeit zwischen den Trägern, dem BMFSFJ und dem Bundesverwaltungsamt auf den Sitzungen der Trägerkonferenz gefährden. Die Trägerkonferenz sieht sich als fachkompetentes Gremium und als Partner des BMFSFJ.
- Das BMFSFJ sollte sich beim Bundesministerium des Innern und beim Auswärtigen Amt weiterhin dafür einsetzen, dass die Einreise von Freiwilligen aus visapflichtigen Ländern für Workcamps in Deutschland erleichtert und für die Träger weniger risikoreich wird.
- Das BMFSFJ sollte hinsichtlich des Freiwilligendienstes „weltwärts“ einen Dialog mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem weltwärts-Sekretariat und den Workcamp-Anbietern einleiten, um komparative Vorteile auszuloten, positive Effekte zu fördern und Konkurrenz zu vermeiden.